

Nr. 57.
Mittwoch, 15. Juli.

Erscheint wöchentlich 2 Mal
und zwar: jeden Mittwoch
und Sonnabend früh.

Insertions-Gebühren f. d. dreigespaltenen Corpus-Zeile oder
d deren Raum 1 Sgr.

Expedition:
Predigerstraße Nr. 202.

Insätze nehmen an: L. Hirschwald in Lauenburg, C. G. Hendes in Cöslin, N. Lipshi in Colberg, A. Kettner in Stolp,
und Rudolf Kosse in Berlin, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Sachle & Co. in Leipzig. Verantwortlicher Redakteur:
W. Leitzow in Stolp.

Intelligenz-Blatt

Stolp. 1868. — 7. Jahrgang.

für
Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bütow.

Abonnementspreis vierteljährl.
7½ Sgr.
mit Botenlohn 9 Sgr.,
bei den Post-Anstalten
des norddeutschen Bundes
9 Sgr.

Politischer Überblick.

Man will wissen, daß eine Note Englands an Österreich und Italien bevorstehe um sich über die geeigneten Mittel zu verständigen, wie die Herausforderung des Vatikans und dessen Verdamming des modernen Fortschritts und der Prinzipien der Civilisation zurückzuweisen sei. —

Der Eintritt Mecklenburgs und Lübecks in den Zollverein, bekanntlich auf den 15. Juli verschoben, ist abermals auf den 1. August hinausgeschoben. Bis dahin ist jedoch die Vollelung aller Vorbereitungen in Aussicht genommen. —

Die „Kreuztg.“ schreibt: Wie wir hören, gehen aus allen Landestheilen in Varzin täglich eine Menge an den Ministerpräsidenten Großen Bismarck gerichteter Bischriften ein, in welchen seine geschäftliche Vermittelung zur Erfüllung persönlicher Wünsche in Anspruch genommen wird. Da dem Herrn Ministerpräsidenten aber jede geschäftliche Thätigkeit ärztlich auf das Strengste untersagt, irgend eine Schreibhilfe auch in Varzin nicht vorhanden ist, so hat die Anordnung getroffen werden müssen, daß alle dort eingehenden Briefe uneröffnet nach Berlin zur ressortmäßigen Erledigung befördert werden. Diejenigen Personen also, welche den Gesundheitszustand des Herrn Minister-Präsidenten ignorieren, den Letzteren mit Gesuchen zu beheiligen beabsichtigen, werden in jedem Falle Zeit ersparen, wenn sie ihre Anträge direkt nach Berlin richten. —

Nach der „Voss. Z.“ hat ein Techniker ein neues Hinterladegewehr konstruiert, das er „Zündklappengewehr“ nennt und welches angeblich die meisten Mängel der bisherigen Systeme beseitigen soll. —

Die „Lib. Korresp.“ regt die Frage an, wie es denn jetzt nach Abschluß der Hicklinger Hochverrats-Prozesse mit der ferneren Sequestration der dem König Georg früher von Preußen bewilligten sechzehn Millionen stehe. —

Über die Debatten im französischen gesetzgebenden Körper äußert sich die Wiener „Presse“ in folgender bemerkenswerthen Weise: So oft im gesetzgebenden Körper Frankreichs die Rede auf das Armeebudget und die damit zusammenhängende Kriegs- und Friedensfrage kommt, sehen wir die Gegenseite heftig aneinanderprallen. Die Opposition klagt die Regierung einer schlechten Politik an, welche die jetzige verzwängte Lage herbeigeführt, und stellt das Verlangen erweiterter Freiheiten; die Regierung hingegen versichert, den Frieden aufrichtig zu wollen und beharrt bei der Ansicht, daß jetzige Freiheitsmaß sei ein übergefügtes. Minister Rouher scheint das Bedürfniß empfunden zu haben, seinen Ton anzuspannen, als er hervorhob, daß Frankreich einen Defensivkrieg nicht blos zur Wahrung seiner Grenzen, sondern auch seiner Würde und seines Einflusses führen würde. Dieser Ausspruch scheint bedenklich, ist es jedoch in Wahrheit nicht. Preußen ist nichts weniger als gewillt, der Kriegslust der Chauvinisten Nahrung zuzuführen, indem es an Süddeutschland annexirend etwa die Hand anlegt. Das Berliner Kabinett hat laut erklärt, daß es das Selbstbestimmungsrecht des Südens gewissenhaft achten wolle. Preußen kann Jahrzehnte lang warten, wie es auf Königgrätz gewartet. Es ist Deutschlands so weit sicher, daß jede gewaltsame Einnahme Frankreichs mit einem ungeheuren Aufwande vereinter Kräfte und gemeinsamer Begeisterung zurückgewiesen werden würde; allein überstürzen und forciren will es nichts. So lange sich daher der

Süden dem Norden nicht weiter anschließen will, als es durch die Schutz- und Trutzverträge und das Zollparlament bereits geschehen, sehen wir keinen Anlaß, der Frankreich bestimmen könnte, für die Vertheidigung seiner Würde, seiner Interessen und seines Einflusses militärisch einzustehen. Wir wissen nicht, ob und wann die große historische Stunde schlagen wird, in der sich Nord und Süd zusammenfinden werden; aber das wissen wir, daß, wenn sie je schlägt und wenn selbst das jetzige napoleonische Frankreich dieselbe erlebt, die Staatsmänner jenseits des Rheins sich ernsthaft die Frage stellen würden, ob es ratsam, ja ob es möglich sei, einen furchtbaren Krieg zu wagen, um Deutschlands Entwicklung mit Erfolg hintanzuhalten. Wir legen die letzten Debatten des gesetzgebenden Körpers zu den Akten, voll der schönen Genugthuung, daß die öffentliche Meinung Europas, welche den Frieden und allgemeine Wohlfahrt um jeden Preis will, sich stärker zeigt, als die Eisernen Ritter und das partikularistische Bedürfniß ehrgeiziger Kabinette und dahinweltender, despatischer Gewalten. Es bedeutet dies einen Sieg der Ideen der neuen Welt über die erbarmungslose Praxis der alten. —

Das Käud von Frankreich, Lulu, wird von Deutschland aus wehrhaft gemacht. In Solingen ist für ihn ein Säbel angefertigt worden, der als ein wahres Meisterstück gerühmt wird, — ob in der Waffen- oder in der Loyalitäts-Industrie, mag zweifelhaft bleiben. Vielleicht entscheidet man sich für das letztere, wenn man erfährt, daß „den Fabrikanten von Seiten des hohen Vaters, desfürstlichen Empfangnehmers, huldreichst zugestanden worden, den Säbel persönlich im Tuilerieenschloß überreichen zu dürfen.“ So erzählt wenigstens die „Sol. Ztg.“, der wir auch die folgende Beschreibung des Spielzeugs für den Kleinen entnehmen: „Der Säbel ist genau nach dem Modell der französischen Chassepot (?) in kleinem Maßstabe gearbeitet; seine Scheide ist von echtem Rosen-, die Klinge von echtem türkischen Damaz, sie hat hochliegende Vergoldung und trägt auf beiden Seiten Embleme des Kaiserhauses; eine Seite zeigt außerdem die Vornamen des Prinzen: Napoleon, Eugene, Louis, Jean, Joseph; darunter nach Veranger den Spruch: „on parlera de sa gloire!“ Auf deutsch heißt diese Höflichkeit: „Von seinem Ruhme wird man reden“ — und „im Deutschen liegt man, wenn man höflich ist,“ singt einer unserer Dichter. —

Der norddeutsche Gesandte zu Madrid hat am 24. Juni mit dem spanischen Minister des Auswärtigen einen Zusatzakt zu dem deutsch-spanischen Handelsvertrage unterzeichnet, durch welchen Spanien den letzteren nunmehr auch auf seine Kolonien ausgedehnt hat. Namentlich werden die deutschen Schiffe hinsichtlich der Schiffahrts- und Hafenabgaben in den Kolonien den spanischen gleichgestellt. Deutschland übernimmt durch die Zusatzerklärung keine neuen Verbindlichkeiten, sondern verspricht nur für den Fall, daß es überseeische Besitzungen erwerben sollte, dort die spanischen Schiffe den deutschen gleich zu behandeln und überhaupt das Reciprocum zu gewähren. Der Bundesrat des Zollvereins hat beschlossen, daß der Zusatzakt, welcher sofort in Kraft tritt, zu publizieren sei. —

Aus Ungarn wird geschräben: „Von allen Seiten gehen verzweifelte Klagen der Ökonomen ein, die ganz ungeheuerliche Noth an Arbeitskräften betreffend. Der Saatenstand ist größtentheils ein sehr befriedigender, die schönsten Hoffnungen hat man an denselben geknüpft, und sie werden

alle zu Wasser, denn man findet keine Hände, die schneiden sollten. In der äußersten Noth wenden sich die Ökonomen an den Landesverteidigungsminister mit der Bitte, die Soldaten nur 14 Tage lang mit dem Schnitte sich beschäftigen zu lassen. Aber vergeblich sind alle Vorstellungen. Es heißt, der ohnehin geringe Präsenzstand könne nicht verringert werden, da die Mannschaft sich mit den neuen Gewehren einüben müsse. Aber was ist denn mehr zu bedauern, wenn der Soldat um 14 Tage später seinen Hinterländer zu behandeln wissen wird oder wenn ein großer Theil des Landes verarmt?“ Inzwischen meldet der Pesther Lloyd in einem Telegramm, daß das Kriegsministerium die Bewilligung von 20 Mann per Kompanie anbefohlen habe, wodurch 36,000 Mann disponibel werden. —

London. Der Herzog von Edinburgh statete am Sonnabend (4. d.) zum ersten Male seit seiner Ankunft in England dem Krystall-Palast in Sydenham einen Besuch ab, woselbst ihm zu Ehren ein glänzendes Fest stattfand. Der Palast bot viele neue Reize, worunter in erster Reihe die Ausstellung der aeronautischen Gesellschaft, in welcher Herr Stringfellow interessante Experimente mit dem von ihm erfundenen Luifdampfwagen anstellt. Diese Luifmaschine wiegt einschließlich des Dampfkessels, Wassers und der Feuerung nicht mehr als 12 Pfund; ihre Flugkraft ist allerdings etwas beschränkt, obgleich der Erfinder behauptet, daß damit ein wichtiger Fortschritt in der aeronautischen Wissenschaft geschehen sei. Herr Stringfellow hat jedenfalls Ansprüche auf den von den Direktoren des Krystall-Palastes ausgesetzten Preis für eine Maschine, welche im Stande ist, ohne Hilfe des Gases, sich für den Zeitraum von fünf Minuten in die Luft zu erheben. Eine zweite Anziehungskraft des Palastes ist nunmehr das Lieblings-Streitross des verstorbenen Königs Theodorus von Abyssinien, welches den Namen „Hammel“ führt. Es ist ein kleiner brauner Wallach im Alter von etwa 20 Jahren und war nie beschlagen. Das Pferd galoppirt vorzüglich und sein Eroberer ritt es den ganzen Weg von Magdalena bis Boulla. —

Die Prinzessin von Wales genas am 7. Juli eines Mädchens. Der Welfenstamm stirbt also in England nicht aus. Die Königin zählt nun Kinder und der Thronerbe, seit 1863 vermählt, nun auch bereits vier: Albert Victor, Georg, Louise Victoria und diesen neuesten, noch namenlosen Aufkommeling. Mutter und Kind befinden sich wohl. Die Königin kam am 7. d. mit ihren Töchtern Alice und Louise nach Marlborough House, kehrt jedoch gegen Abend nach Windsor zurück. —

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Nach der „Cösl. Ztg.“ hat das Feuer, welches am 10. d. M. in Pauknin ausbrach, 7 Bauerhäuser und 5 kleinere Gehöfte in Asche gelegt.

Neuestes.

Berlin. Am 3. Juli, dem Jahrestage der Schlacht bei Sadowa, ist dem preußischen Gesandten, Baron v. Arnim, zu Rom die folgende Adresse an den König von Preußen zugesandt worden mit der Bitte, dieselbe zu übergeben:

Sire! Der Jahrestag eines Sieges, welcher die politische Wiederherstellung Deutschlands hervorgebracht und eine Vergrößerung des Königreiches Italien verursacht hat, wird von allen Römers mit aufrichtiger Freude begrüßt. An diesem

Tage, welcher ewig in der Geschichte unter den größten Triumphen genannt werden wird, und welcher Ihren Namen dem des unsterblichen Friedrich an die Seite stellt, vergessen wir auf einen Augenblick unsere traurige Lage, um ein freundiges Bivat zu dem Throne Ew. Majestät zu entsenden. Der heifste Wunsch, welchen an diesem Tage das römische Volk hegt, ist, daß unter Ihrer weisen Führung das edle deutsche Vaterland sein Ziel vollkommen erreichen und sich zu dieser reinen Größe erheben möge, die den andern Völkern ihre Entwicklung nicht beneidet, noch derselben Hindernisse entgegenstellt. Wir hoffen, daß das große Deutschland die Sympathieen der Römer nicht vergessen werde, noch die Wünsche, welche sie beständig für seine Wohlsfahrt hegen, und daß die Festigung und der Zuwachs seiner Macht für uns an glücklichen Erfolgen fruchtbar sei, wie ja der denkwürdige Sieg, welchen Ihre tapferen Truppen vor zwei Jahren errungen, eine der hauptsächlichsten Ursachen war zur Befreiung anderer italienischer Provinzen. Möge Gott noch lange, Eire, die Tage Ihrer Majestät erhalten zum Ruhme Ihres Hauses, zum Glucke für Deutschland und zur Bewunderung für Europa.

Rom, am 3. Juli. Die Römer.

Eine unheimliche Geschichte.

(Fortsetzung.)

9.

Meine Großtante hatte eben das Lesen der Schrift beendet, als die Fürstin sich zu regen begann. Er schreckt schlüpfte sie mit den Blättern in ihr Zimmer.

Die unheimliche, gewaltige Einwirkung der Erscheinung des Arztes auf die Fürstin war ihr nun erklärlich und erfüllte sie selbst mit ängstlicher Besorgniß für ein nahes Ende ihrer Freundin. Auch sie sehnte sich jetzt nach einem Vertrauten, um diese schreckliche Entdeckung nicht allein tragen zu müssen, Rath und Trost zu suchen: aber in wen diesen Vertrauten finden? In dem Grafen Slieden? Sie kannte den Mann im Grunde zu wenig. Und wenn sie sich ihm entdeckte, werburgte ihr dafür, daß diese Enthüllungen nicht erlöst auf ihn wirkten, nicht Furcht vor Charlotte Auguste einflößten, ihn bewogen, nicht länger in Gemeinschaft mit einem Wesen zu bleiben, welches anscheinend sichtbar von dunkeln Mächten verfolgt, bedroht wurde. Und wenn dann Alles zulegt doch nichts als Zufall gewesen? Jene Visionen leerer Traumtrug, die Achuligkeit des Arztes ein zufälliges Zusammentreffen — man hatte ja dergleichen Beispiele — und sie hätte dann Alles um nichts verrathen — der Freundin den geliebten Freund dadurch verschnecht?

Aus diesem zweifelhaften Grübeln erwachte sie ein Flüstern im Zimmer der Fürstin, welches ihr jedoch, trotz der angestrengtesten Aufmerksamkeit unverständlich blieb. Die Fürstin war also erwacht und neue Besorgnisse, daß diese nun den Raub der Schrift entdecken könne, stiegen in ihr auf; aber sie wurden durch das jetzt vernehmbare Selbstgespräch der Fürstin schnell unterdrückt, welches mit steigender Energie laut zu ihr herüberdrang. Sie vernahm Folgendes:

"Ermanne Dich Charlotte Auguste! Kann denn Wesenloses verkörpert erscheinen? Niemals! Ein Phantom durfte Dich schrecken und ängstigen, denn dem Wesenlosen erliegt des Menschen Kraft und bricht vor ihm zusammen, wie die stärkste Eiche im Sturm: aber am Wesen muß sie erstarren, muß diesem Stand halten, nicht feige vor ihm erbeben: Im Kampfe erprobte sich des Menschen Muth. Ich fühle Muth zu diesem Kampfe jetzt mit dem verkörperten Geist. Ich will nun nicht länger vor einem Nichts erbeben. Vernichtet werde Alles, was mich daran erinnert, daß ich einst und noch vor Kurzem so schwach sein konnte, mich dadurch schrecken zu lassen bis zur Selbstvergessenheit. Vernichtet soll es sein für immer."

Meine Großtante hörte nun, wie die Fürstin mit großer Lebhaftigkeit aus dem Bett sprang und dem Kamine zueilte, wo da es im Herbst

war, Feuer angezündet worden, welches noch ziemlich hell brannte.

"Die Flamme verzehre Euch!" rief sie hier mit fester Stimme. "Aus Eurer Asche steige der Phönix meines Glückes, meine Ruhe wieder neu und vollkommen hervor."

Eine Pause trat ein, dann erfolgte ein tiefer Seufzer.

"Jetzt wird mir wieder wohl um Herz und Gemüth. Nun will ich mutig erwarten was da kommen soll."

Mit Beendigung dieser Worte hörte meine Großtante die Schritte der Fürstin sich zu ihrem Bett zurücklenken und bald ein Geräusch, welches anzeigte, daß sie sich wieder niedergelegt hatte. Abermals entstand nun eine längere Pause, die folgte ein Ruf nach der Freundin. Nach verbarg die Bernsene jene Blätter in ihrem Busen und eilte in das Zimmer Charlotte Augustens. Im Eintreten warf sie den Blick nach dem Kamine, die verhängnisvolle Mappe, fast ganz vom Feuer verzehrt, verkohlte hier eben. Es wurde ihr leichter ums Herz, da keine Entdeckung ihrer Neugier, ihres Raubes zu fürchten war; sie trat nun mit größerer Unbesangenheit vor das Bett und fragte um der Freundin Begehrten.

"Ich bitte Dich mir ankleiden zu helfen," sagte die Fürstin mit sanftem, ruhigen Tone. "Der Graf wollte heute noch mit mir zum Minister fahren, Du weißt in welcher Angelegenheit.

"Es ist mir wünschenswerth, daß er mich bereit finde, wenn er wiederkehrt."

Meine Großtante sah sie überrascht und zweifelhaft fragend an.

"Warum siehst Du mich so fragend an? Zweifelst Du, daß ich das vermag?" sprach die Fürstin. "Ich war nicht frank, sage ich Dir, ich war nur abgespannt, ermisst, weiter nichts. Der schwache Körper erlag der Anstrengung der langen Reise. Ein wenig Ruhe war alles was er bedurfte. Dass man, statt ihm diese zu gönnen, heimlich einen Arzt rufen ließ, mich in dessen Augen auch frank machen wollte, wo ich es doch nicht war, erregte so ungewöhnlich die überreizten Nerven. Wozu deun diese Heimlichkeit? Warum sagt man mir es denn nicht, wenn man mich für frank hält? Ich bin ja kein Kind und kann Ned' und Antwort über jeden Zustand meines Körpers geben."

Sie sagte dies wieder mit steigender Empfindlichkeit, hielt dann inne, machte eine Pause und setzte nun ruhiger hinzu:

"Es mag gut sein; denn Alles, wie Du siehst, ist nun durch eine kurze ungestörte Ruhe beseitigt. Ich fühle mich jetzt wieder so gestärkt und wohl, daß ich nöthigenfalls nicht aufstehen würde, die Strapazen einer solchen Reise noch einmal zu unternehmen, um meine Vereinigung mit dem Grafen zu beschleunigen."

Meine Großtante mußte nun Kleider für die ausgewählteste Toilette herbeiholen. Eben war diese beendet, als ein leises Klopfen an der Thür sich hören ließ. Die Fürstin fuhr dadurch so zusammen, daß sie wankte und sich, trotz ihrer eben gerührten Stärke, doch an einen Stuhl halten mußte. Als aufsen, fragend ob er eintreten dürfe, des Grafen Stimme hörbar wurde, atmete sie rasch und freudig auf, eilte sie selbst zur Thür, entriegelte sie, öffnete und ihn, was sie sonst selten that, mit dem traulichen „Du“ begrüßend, rief sie:

"Ich erwartete Dich längst!" Sie fasste seine Hand und zog ihn herein. "Deine lange Toilette", fuhr sie sich liebevoll an ihn lehnend sanft und scherzend fort, "könnte mir fast einigen Zweifel einfloßen, ob Deine Sehnsucht nach dem Ziele wohl eben so groß sei als die meinige."

"Theure Auguste" — begann der Graf sie umfassend.

Sie hielt ihm den Mund zu.

"Keine Bedenkerung — es war nur mein Scherz. Du hast mir ja durch Deine große Besorgniß vor Kurzem Deine Liebe hinlänglich bewiesen; aber — thine dergleichen nicht mehr — Du ängstigst mich dadurch unnütz. Sieh, ich bin gesund und will jetzt recht gesund bleiben, um noch lange, lange mit Dir glücklich sein zu können.

Du mußt nur nie vergessen, daß auch Deine starke Charlotte Auguste immer ein Weib bleibt und dem weiblichen Körper einige Schwäche nach einer solchen Reise zu Gute halten, dergleichen nicht sofort für gefahrdrohende Krankheit nehmen und heimlich zum Arzte senden. Das erschreckt und erregt mich. — Doch nun genug. Du hast doch beim Minister nicht absagen lassen?"

"Darauf gibet Dir meine Toilette Antwort," sagte der Graf. "Ich glaubte freilich nicht, daß Du mich noch heute dahin begleiten würdest."

"Desto besser!" rief die Fürstin lachend. "So kann ich Dir gleich beweisen, wie sehr Du Dich irrtest, beweisen, daß ich körperlich und geistig, im Wollen und Handeln fester und entschiedener bin als wohl tausend andere Frauen, welche oft kleinen Schwächen leicht erliegen."

Die Fürstin fuhr in dieser Weise noch länger fort, scherzte und lachte. Der Graf schien dadurch vollkommen über ihren früheren Zustand beruhigt und erwähnte, oder deutete mit keiner Silbe mehr darauf hin.

In einer Stunde fuhr man zum Minister.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In der Stiftskaserne, Bezirk Neubau in Wien, wurde eine Abtheilung von der ersten Kompanie des Infanterie-Regiments Baron Reischach in den Schußhandgriffen abgerichtet. Einem Mann von dieser Truppe wurde von seinem Unteroffizier, der sich etwa 5 Schritte vor ihm hinstellte, kommandirt, ihm gegen den Kopf zu zielen. Durch Zufall war das Gewehr dieses Mannes geladen. Der Schuß versagte jedoch bei dem ersten Kommando. „Jetzt zielen Sie dorthin“, kommandirte der Unteroffizier, den Mann auf ein gegenüberliegendes Haus weisend. Der Mann zielte, der Schuß ging los und die Kugel flog durch ein Fenster des ersten Stockwerkes, bei welchem die Gattin des taubstummen Pfeifenschneiders Hirscher saß . . . Es war eine schöne, junge Frau, Mutter von zwei Kindern; die Kugel traf die Frau in der rechten Schulter, kam aus der linken Seite wieder zum Vorschein und schlug durch eine geschlossene Thür in das zweite Zimmer ein, wo sie an der Wand ihre Grenze fand. Selbstverständlich war die Aufregung in der Umgebung der Wohnung und der Kaserne eine ungeheure über den tragischen Vorgang. Die weitere Untersuchung wird ergeben müssen, durch welche unverantwortliche Nachlässigkeit bei dem Exercitum im Kasernehofe mit geladener Waffe hantirt werden konnt.

— Die Heldin des Tages in Paris ist jetzt die Königin Fortuna Djombé, Beherrscherin der Insel Moheli bei Madagaskar. Es ist eine hübsche, kleine, sehr zarte Frau mit goldbraunem Teint und etwas hervorstehenden dunklen, feurigen und doch sanften Augen, kleinem hübschen Mund und blendend weißen Zähnen. Sie trägt auf dem schlichten dunklen Haar ein Diadem mit Schleier, eine Art von Weste von rotem Cashemir, weite Pantalons und Stiefelchen und einen weiten weißen Überwurf. Sie spricht sehr gut französisch und scheint sehr unterrichtet; sichtlich ist die kleine Dame sehr in Verlegenheit über die liebenswürdige und zudringliche Neugierde der Pariser. Ihr Schwiegersohn, der sie begleitet, hat ein mehr neugieriges Aussehen, trägt ein langes orientalisches Gewand und einen Turban, spricht kein Wort französisch und hält sein Schwert immer so vor sich hin, als ob er eine Kerze trage. Der junge Mensch ist noch nicht 20 Jahre alt. Die Diennerin zeichnet sich weniger durch Schönheit, als durch ihre enorm großen Ohrringe aus; ihr Gewand und ihre Pantalons sind von schreiend bunten Farben. Der Koch ist ein Neger, ist ganz roth gekleidet und hält ebenfalls sein Schwert stets vor sich hin; mit diesem köpftet er auch das Huhn zum Diner der Königin; sichtlich verursacht ihm das europäische Schuhwerk große Qualen. Ein Offizier von der französischen Marine-Infanterie, Kommandant Passot, und ein Franzose, welcher als Dolmetscher dient, haben die Königin von ih-

Zusel bis hierher begleitet. In ihren Staa-
hüllt sich dieselbe nur in ein großes Tuch von
seiner Leinwand, und ihre Unterthanen bekommen
on ihr nur die Augen zu sehen. Man weiß jetzt
nicht, was die Dame hier will; sie ist nämlich ent-
zohnt und ihr Gemahl, den die Pariser natürlich
erabschenen, hat sich sehr ungern des ganzen
Regiments bemächtigt, in welchem er durch die
Priesterkaste unterstützt wird. Sie kommt nun
nach Paris, um die mächtige Hülfe Frankreichs
egen ihren Gemahl zu gewinnen. Hat sie diese
treicht, woran Niemand zweifelt, dann wird sie
ieder heimkehren in ihre Staaten, in ihren kö-
sigl. Palast, zu dem man auf Leitern aufsteigt;
enn es ist eine moderne Pfahlbaute; sie wird
ieder mit nackten Füßen gehen und ihre Unter-
thanen, die aber nicht nur an den Füßen nackend
gehen, glücklich machen. Es sieht fast aus, als
ob das Ganze eine kleine Intrigue der Franzosen
auf Mayotte (der Nachbar-Insel von Mohely) sei.

— Bei einem Zeugenverhör in Wien sollte
ein Handwerker das Protokoll unterschreiben. Auf
eine Entschuldigung, daß er nicht schreiben könne,
bemerkte der Richter: „Drei Kreuzer thuns auch.“
Der Mann versteht drei Kreuzer, und erröthend
zieht er zwei Kreuzer aus der Tasche, den Rich-
ter treuerherzig bittend, ihm den dritten leihen zu
wollen, er werde ihn Sonntag sicher zahlen.

— Photograph Sturmhofer in Freiberg stellt
neuerdings Petschäfte und Stempel mit photogra-
phirten Porträts dar. Unter einem durchsichtigen
photographischen Positiv wird eine mit chromsa-
rem Kali versezte Leimschicht dem Lichte ausge-
setzt, wobei die unter den hellen Stellen des Po-
sitivs liegenden Stellen durch das Licht bekannt-
lich unlöslich in Wasser werden. Darauf wird
die Chromleimschicht in Wasser gelegt; die vom
Lichte nicht getroffenen Stellen schwelen hierbei
auf und man erhält ein Leim-Reliefbild, von wel-
chem ein Gypsabdruck genommen wird; von letz-
terem wird ein Metall-Abguß oder galvanoplasti-
scher Abdruck erzeugt, der eben als Petschäft re-
dient. Der Preis eines solchen Petschäfts beträgt
gegenwärtig zwei Thlr.

— In der „Köln. Ztg.“ fügt ein gewisser
Louis Fischer der Anzeige von der glücklich erfolgten
Entbindung seiner Frau die Worte bei: „Be-
merke zugleich, daß dies die letzte Mittheilung die-
ser Art.“

— Eine originelle Entstehungsgeschichte wer-
den die Toaste haben, mit welchen die Wiener
Studentenschaft ihren Festkommers für die Schüt-
zen des deutschen Schützenfestes zu schmücken ge-
denkt; sie werden auf dem noch nicht gewöhnlichen
Wege einer Lieferungsausschreibung herbeigeschafft.
Das verehrliche Komitee fordert freundlichst auf
Entwürfe zu den Toasten möglichst zahlreich, mit
Motto und dem versiegelten Namen des Eisen-
ders versehen, bis spätestens zum 18. Juli beim
Universitäts-Portier abgeben zu wollen.“

— In Fontainebleau gab es jüngst eine kleine
Familien scene: die Kaiserin fühlt sich dort sehr
einsam, sie will Feste geben; der Kaiser mag das
nicht; es kam vor dem ganzen Hof zu einem klei-
nen Scandälchen, Eugenie brach in Thränen aus
und schrie: „Ich bin das unglücklichste Weib auf
Erden.“

Bekanntmachung.
Als mutmaßlich gestohlen mit Beschlag belegt:
1 Ende Leinwand.

Stolp, den 10. Juli 1868.
Die Polizei-Verwaltung.
Stoessell.

Bekanntmachung.
Die nach Vorschrift der §§. 5 bis 8 der Städte-
Ordnung vom 30. Mai 1853 berichtigte Gemeinde-
wähler-Liste wird in Gemäßheit des §. 20 alin.
1 ibid. vom 15. bis Ende d. Mts. in unserer
Registratur zur Einsicht ausliegen, während wel-
cher Zeit jedes Mitglied der Stadtgemeinde be-
gründete Einwendungen gegen die Richtigkeit der
Liste bei uns anbringen kann.
Stolp, den 14. Juli 1868.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen einer nothwendigen Reparatur der Brücke
bei der Samelower Mühle wird die Passage über
letztere während der Zeit vom 16. bis 30. d. M.

gesperrt sein.
Der Weg von und nach Arnshagen ist daher
in dieser Zeit durch Ueberlauf zu nehmen.
Stolp, den 11. Juli 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erbauung neuer Appartements sc. für die
hiesige Freischule nach den in unserer Registratur
einzusehenden Bedingungen mit Anschlag und Zeich-
nungen soll im Wege der Submission vergeben
werden. Unternehmer wollen ihre Offerten unter
der Aufschrift:

„Offerte zum Bau der Freischul-Apparte-
ments“

bis zum Dienstag den 21. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

uns einreichen.

Stolp, den 14. Juli 1868.

Der Magistrat.

Stadtverordneten - Angelegenheit.

Heute Mittwoch ist Sitzung. Feige.



Stolp - Danziger Eisenbahn.

Die Ausführung der Brücken und Durchlässe
auf der Strecke zwischen Pottangow (Positstation
Carlshöhe) und Lauenburg soll an geeignete Un-
ternehmer vergeben werden.

Besiegelter, äußerlich als solche bezeichnete Of-
ferten ersuche ich bis

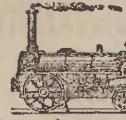
Sonnabend den 18. d. Mts.

nach meinem Büro, Sandgrube 20, zu senden.
Die Bedingungen können ebendaselbst während
der Dienststunden eingesehen werden; auch werden
Abschriften derselben gegen Erstattung von 15 Sgr.
Copialien auf Verlangen übersandt.

Danzig, den 3. Juli 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister.

Skalweit.



Stolp - Danziger Eisenbahn.

Die Ausführung der Brücken und Durchlässe
auf der Strecke zwischen Ankerholz und Neu-
stadt W./Pr. soll an geeignete Unternehmer ver-
geben werden.

Besiegelter, äußerlich als solche bezeichnete Of-
ferten ersuche ich bis

Sonnabend den 25. d. Mts.

nach meinem Büro, Sandgrube Nr. 20, zu
senden. Die Bedingungen können ebendaselbst
während der Dienststunden eingesehen werden,
auch werden Abschriften derselben gegen Erstattung von 15 Sgr. Copialien übersandt.

Danzig, den 10. Juli 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister.

Skalweit.

Hente Morgen 9½ Uhr ertrank in der hie-
sigen Bade-Anstalt unser geliebter, hoffnungsr-
eicher Sohn und Bruder, der Real-Tertianer
Otto Lindenstraß, im 15. Lebensjahr, welches wir allen Freunden und Bekannten, um
stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Stolp, den 14. Juli 1868.

L. Lindenstrauß

nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmit-
tag 5 Uhr vom Trauerhause, Mittelstraße 173,
aus, statt.

Handwerker-Verein.

Montag den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr im
Runde'schen Saale: Fragenbeantwortung

und **Vortrag**: über städtische Straßenbeleuchtung. Zum Schlus: Produktionen mit dem für den Verein angeschafften neuen optischen Instrument, die sogenannte Wunder-Camera. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Eintrittskarten sind vorzuzeigen.

Der Vorsitzende.

Feige.

Von dem unterzeichneten Institut sind mit Ge-
nehmigung der Polizeibehörde 4 Dienstmänner
angestellt, welche ihre Thätigkeit vom 20. d. M.
ab beginnen werden.

Als Standplätze sind festgesetzt:

die Ecke des Marktes vor dem Mund'schen
Hotel, so wie nach dem Hotel de Prusse,
das Holzenthor, Neue- und Mühlenthor.

Der Dienstmann ist nur befugt, die in dem
Jedem auf Erfordern vorzuzeigenen Tarif auf-
geföhrten Sätze zu beanspruchen.

Jeder Dienstmann führt die polizeilich geneh-
migten Statuten nebst Tarif und Dienstannahme-
schein, sowie eine betreffende Anzahl Marken nach
den Tariffällen bei sich.

Indem das Publikum hiervon in Kenntniß ge-
setzt wird, wird gleichzeitig gebeten, über die an
einen Dienstmann für geleistete Arbeiten gezahlt
ten Beträgen sich stets eine Marke ausständigen zu
lassen, welche bei etwaigen Beschwerden oder Ent-
schädigungs-Ansprüchen nur allein als Legitimation
angenommen werden kann.

Aufträge zu Dienstleistungen werden jeder Zeit
im Comtoir, Neuthorstr. 258, entgegengenommen.

Das Dienstmans-Institut.

Ferd. Bublik.

Böh. Pfäumen, à Pf. 1½ Sgr., em-
pfiehlt W. H. Wienandt.

25 junge, sehr starke Jugoischen

hat zu verkaufen

Arnold - Gr. - Mansdorf
bei Altfelde an der Ostbahn.

Ein noch gut erhaltenes **Schlafsofa** wird
zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Feinsten **Moeca-Kaffee**, à Pf. 10 Sgr.,
Prima böhm. Pfäumen, à Pf. 1½ Sgr.,
bei M. Bratz.

Montag den 20. und Dienstag den 21. Juli
ist bei mir frisch gebrannter Nüdersdorfer
Steinkalk aus dem Ofen zu haben.

Carl Westphal in Stolp.

A. I. Dampfer „Die Erndte“,
Capt. E. Dehnicke, wird am Freitag
den 17. Juli ex. prompt nach Stettin
expedit und hat noch Raum für Güter.

J. F. Dægelow.

Präsidentenstr. Nr. 8 ist zum 1. Oktober ex.
eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör zu
vermieten.

Neuemühle.

Donnerstag den 16. Juli: **Tanz-Musik**.
Wagen stehen von 3 Uhr Nachmittags vor dem
Holzenthor.

J. Kirchner.

(Eingesandt.)

Seit einigen Tagen erfreut Herr Physiker
Gerber das hiesige Publikum im Schützenaal
durch Darstellungen der **Kalospintechro-
mokrene**, welche, wir müssen es gestehen,
einen wahrhaft sehnhaften Eindruck auf uns ge-
macht haben. Nicht nur glänzt die Wunder-Ton-
taine in tausendfacher zauberischer und wechselvoller
Farbenpracht, sondern auch die plastischen Grup-
pen, Copien berühmter Werke, lassen an Schön-
heit und Farbenreichtum nichts zu wünschen übrig.
Wie wir hören, wird Herr Gerber unsern Ort
bald verlassen, und verfehlen wir nicht, das Pu-
blikum darauf aufmerksam zu machen, daß es uns
gelungen ist, den Künstler zu bewegen, bei günstiger
Witterung noch zwei Vorstellungen im Freien
zu geben, deren Total-Eindruck alsdann großartig
sein wird, und wünschen wir dem Künstler für
seine Bereitwilligkeit einen recht zahlreichen Besuch.
Mehrere Kunstreunde.

Allgemeiner Konsum-Verein Stolp.

Zu der am 13. d. M. stattgefundenen Generalversammlung wurde die Dividende pro 2. Quartal er. auf 1 Sgr. 3 Pf. pro Thaler festgesetzt, um von dem dann verbleibenden Ueberschuss noch einige Unkostenreste zu decken. Der Konsum betrug 1378 Thlr. 6 Pf. — Die Dividenden können von heute Mittwoch ab bei Herrn H. Kott nach der bisherigen Weise erhoben werden.

Der Vorstand.

An den Kleidermacher Herrn A. Domnowsky hier selbst habe ich mein in der Mietstraße Nr. 181 belegenes Geschäft mit dem heutigen Tage abgetreten und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf meinen Nachfolger gezeigt zu übertragen.

Stolp, den 14. Juli 1868.

W. Voigt.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, bitte ich mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, und werde ich stets bemüht sein, meine geehrte Kundshaft reell zu bedienen und zufrieden zu stellen.

Stolp, den 14. Juli 1868.

A. Domnowsky.

Alle Arten Liqueure, sowie feinen Cognac, Brac und Rum, stets vorrätig auf Flaschen, empfiehlt zu soliden Preisen

Louis Böseck.

Fliegenwasser

zur massenhaften Tötung der Fliegen, für Menschen unschädlich, in fl. à 9 Pf., 1½ u. 2½ Sgr., Ort. 4 Sgr., empfiehlt A. Lemme.

Die leeren Flaschen werden stets zurückgenommen.

Beste Wagenschmiere in 3-Etr., 1-, ½-, ¼-Etr.-Fässern offerirt billigst

Gustav Abt.

Gallus-Dinte, das Anker zu 4 Thlr., 2½ Thlr. und 1½ Thlr.

Anilin-Dinte und Alizarin-Dinte, à Anker 6 Thlr.,

Anilin-Dinte und Alizarin-Dinte in Flaschen, sowie Feuerwerkskörper u. bengalische Flammen empfiehlt

Hof- und Garnison-Apotheke Stettin, Schuhstraße 27.

Echt engl. Biscuits, à Pf. 10 Sgr., sind wieder eingetroffen.

Friedr. Ottow's Min.-Wass.-Anstalt.

Gefochten Schinken, geräuchertes Rindfleisch und Rinderzungen bei J. F. Koch.

Mit Genehmigung hoher Regierung ist der Verkauf der Loos gesetzlich erlaubt.

Große Gewinnziehung.

fl. 20,000 ic. ic. bis abwärts 7, welche jedes Loos mindestens gewinnen muss. Jährlich 2 Ziehungen. Ziehung am 1. August. Ein Loos kostet nur für alle Ziehungen Thlr. 4½ ein für alle Mal. Jedes Loos muss unfehlbar mit Gewinn gezogen werden. Gegen fr. Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß sind Loos zu beziehen durch

Moritz Paul Braunschweig. Frankfurt a. Main.

Stärkstes persisches Insektenpulver in Schachteln u. Büchsen, à 1½, 2½, 5, 10, 20 u. 30 Sgr.

Insektenpulver-Tinktur, à fl. 2½ Sgr., empfiehlt A. Lemme.

Von gutem Rhein-, Roth- und Mosel-Wein, so wie schönem Muscat Lunel hält stets Lager Louis Böseck.

1000 Thlr. sind zur 1. Hyp. auszuleihen. Adr. sub A. M. an die Exped. d. Bl.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettlässe, sowie gegen Schwächezustände der Hornblase und Geschlechts-Organe. Briefe franko. Spezialarzt Dr. Kirchhofer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Anton Pfeiffer,

Bank- & Commissions-Geschäft,

Berlin,

Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl.

Bau-Akademie.

Au- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Aktien, Banknoten, Einführung aller in- und ausländischen Corpora, Besorgung aller Börsengeschäfte unter Zusicherung prompter Bedienung. Österreichische National-Coupons pr. 1. Juli löse ich zum höchsten Tagecourse ein.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau, geb. Mücke, auf meinen Namen nichts zu bergen, indem ich nichts bezahle.

Hermann Voss, Arbeitsmann.

Publicität!

Wir empfehlen unser Institut dem inserirenden Publicum zur Übertragung von Insertions-Aufträgen jeden Umfangs und führen nachstehend die hierdurch erwachsenden Vorteile zur gesättigten Be- rücksichtigung an.

Durch die uns von sämtlichen Zeitungs-Expeditionen günstig gestellten Conditionen sind wir in den Stand gesetzt, die uns überwiesenen Aufträge unter folgenden billigen Bedingungen auszuführen:

1. Wir berechnen nur die Original-Preise.
 2. Porto oder Spesen werden nicht belastet.
 3. Bei größeren und wiederholten Aufträgen entsprechender Rabatt. — Special-Contrakte mit besonders günstigen Bedingungen bei Übertragung des gesamten Insertionswesens.
 4. Belege werden in allen Hällen für jedes Inserat von uns geliefert.
 5. Eine einmalige Abschrift des Inserats genügt auch bei Aufgabe für mehrere Zeitungen.
 6. Ungekürzte Realisation am Tage der Auftragertheilung.
 7. Übersetzungen in alle Sprachen werden kostenfrei ausgeführt.
 8. Kosten-Aufschläge werden berechnigt auf Wunsch vorrätig aufgestellt.
 9. Correspondenz franco gegen franco.
- Unser neuester und correctester

Insertions-Kalender

Verzeichniß sämtlicher Zeitungen und Zeitschriften mit genauer Angabe der Auslagen und sonstigen für die Inserventen wichtigen Notizen, steht gratis zu Dienster.

Sachse & Co.

Zeitung-Annoncen-Expedition

Leipzig.

Filialhandlungen in:

Bern — Stuttgart — Cassel.

Annahme von Inseraten für die: Allgemeinen Anzeigen der „Gartenlaube“ Auslage 250,000 Exempl.

Für Wiese in Ostpreußen wird eine tägliche Wirthin zum 1. Oktober gesucht. Näheres zu erfragen bei N. Mortier, Stolp, Neuthorstr.

Für ein offenes Geschäft wird eine gewandte Verkäuferin zu Michaelis verlangt. Selbstgeschriebene Meldungen nebst Angabe früherer Wirksamkeit sind im Gösliner Gesinde-Bermiet-Comtoir, Bergstraße 37, niederzulegen.

Ein guter Bremmer wird sofort gesucht. Näheres bei Herren G. Köpke in Stolp.

Tüchtige Arbeitsleute finden dauernde Beschäftigung bei G. Philipsthal.

Die Oberwohnung in meinem Hause, Langestra. Nr. 81, bestehend in 3 oder 5 heizbaren Stuben und Kabinett, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober er. ab zu vermieten. J. Philipp.

Töpfersstadt Nr. 6 ist das Herbbaus nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten.

Donnerstag den 16. Juli: Klinzen und Tanz, Petri im Eublik.

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 goldener Flugerring, 1 Taschentuch, 1 Stiefel, 1 Haararmband.

Berliner Börsen-Bericht.

Ein seltes Bild großer Lebhaftigkeit inmitten der Sommermonate bot die vergessene Börsenwoche, welche allerdings von keinen politischen Nachrichten beeinflußt wurde und sich ungestört der Hanse-Tendenz hingeben konnte; Impuls ging diesmal von Wien aus, wo besonders Credit-Aktien in Folge des glänzenden Resultates sehr günstige Stimmung herrschte; unser heißblütiger Platz blieb der Steigerung nicht zurück und Credit-Aktien, Anfänger der Woche 88, schließen 94%, 1860er Loose 77—78% National 55½—56%—57%, Löschchen 54—56½—57%, Noten 89%, Italiener wenig verändert, 54%, Präm. August 55½/1%, Amerikaner vernachlässigt, 78%, Prämie August 78%/. Von russischen Effekten alte Prämien Anleihe 111%, Neue 110%, Bahnen 83%, Kurst-Karte 75%, Nikolai 66, Noten 82%. Der Eisenbahnmarkt zeigt für schwere Bahnen weichende, für leichter dagegen feste Tendenz, Oberschlesische 189—188, Köln-Minden 132½—130%, Berg-Märkische 136—135%, Breslau-Schweidnitz 117%, Cösel-Oderberger in Folge der großartigen Verkehrs Entwicklung von 102%—107—104%, Görlicher 93%—94%, Galizier 93%—94%, Lombarden 108—110, Französische 151½—152%, 4% bayerische und badische Prämien Anleihe sehr gefürt und weiterer Steigerung fähig, schon im Anbruch der 3% preuß. Prämien, welche 118%, stehen Bayerische 102%, Badische 100%, Türken 40%—40%, Berliner Wasserwerke L. 14%, National-Coupons 83%.

Berliner Course vom 10. Juli 1868.

Staats-Anleihe von 1859	5	103%	bez.
Kreisvolle Anleihe	4½	96%	bez.
Staats-Anleihe v. 1850. 52	4	88%	bez.
do. v. 1854. 55. 57	4½	95%	bez.
do. v. 1853	4	88%	bez.
Staats-Pr.-Ahl. von 1855	3½	118%	bez.
Staatschuldschein	3½	83%	bez.
Pommersche Pfandbriefe	3½	76%	B.
do. do. Rentenbriefe	4	85%	bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien . . .	8½	133%	bez.

Stolper Durchschlags-Marktpreis vom 11. Juli 1868.

Weizen der Scheffel	3 Ehl.	22 Sar	6 Pf
Noggen do.	2	10	—
Gerste do.	2	10	8
Hafer do.	1	20	—
Ersen do.	—	—	—
Kartoffeln do.	—	29	—
Butter pro Pf.	—	7	6
Buchweizengröße die Mese . . .	—	9	2
Bier die Tonne à 100 Quart . . .	5	15	—
Braunwein das Quart	4	10	—
Heu der Etr.	—	16	—
Stroh das Schot	7	15	—
Brennholz, hartes, die Klafter . .	5	15	—
do. weiches, do.	3	15	—

Stolpmünder Schiff-Liste vom 5. bis 11. Juli 1868.

Datum	Namen d. Schiffes d. Schifffers	von	mit
Juli 5	Neichel	Swinemünd	Kalifsteine
Adelheide	Hornowsky	Swinemünd	Kalifsteine
Anna	Leisering	Kopenhagen	Ballast
Zingst	Parow	Danzig	Eichenholz (Nothaf.)
Adam Wilhelm	Nahmussen	Kopenhagen	Ballast
Maria	Groth	Kopenhagen	Ballast
8 Pomerania	Hernau	Liverpool	Salz
10 Die Endte (Dampfer)	Dehnicke	Stettin	Güter
11 Hermann Seiren	Zielcke Hansen	Swinemünd	Güter
Anna	Krüger	Stettin	Kartoffeln
Martha	Köpke	Nügentalwe	Spiritus

Datum	Namen d. Schiffes d. Schifffers	nach	mit
9 Die Endte (Dampfer)	Dehnicke	Stettin	Ballast
Charlotte	Block	Hamburg	Eisenbahnschwellen
Carl Julius	Granzow	Stettin	Nothaf.
Heinrich	Parow	Hamburg	Eisenbahnschwellen
Mathilde	Schwarz	Stettin	Bretter und Latten
Adam Wilhelm	Nahmussen	Kopenhagen	Brennholz
Anna	Leisering	Leba	Brennholz
Harcwell	Trepow	Stettin	Bretter
Maria	Groth	Kopenhagen	Brennholz
Pfeil	Neichel	Stettin	Bretter
Johanna	Schwarz	Kopenhagen	Brennholz
11 Die Endte (Dampfer)	Dehnicke	Stettin	Güter